

## **„Mitbestimmen ist ihr Recht!“. Das *Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen des GRIPS Theaters***

Christoph Sökler

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass Kulturinstitutionen die Politiken und Praktiken der Marginalisierung, welche die Gesellschaft prägen (und welche die Gesellschaft prägt) in ihren eigenen Politiken und Praktiken fortsetzen und weiterführen. Das mag Menschen, die nicht in einer solchen Institution arbeiten, auf den ersten Blick überraschen, weil auf den Bühnen und in den Ausstellungen immer häufiger und nicht erst seit gestern Marginalisierung verhandelt und offen kritisiert wird. Indes bedeuten diese künstlerischen Positionen noch lange nicht, dass sich die Strukturen hinter der Bühne und in den Direktionsfluren, teilweise über Jahrhunderte gewachsen und eng mit der Verteilung von Macht und Geld verbunden, ebenso verändern. Mittlerweile freilich ist auch diese Einsicht nicht mehr neu und langsam, aber sicher verändern sich hier und dort auch die institutionellen Rahmenbedingungen des Kunst-Machens. Mitbestimmungs-, Mitgestaltungs- oder Beratungsgremien sind eine Erscheinungsform dieser Veränderungsprozesse.

Eine der Marginalisierungsformen, die gelegentlich etwas zu kurz kommen in den Diskussionen der Feuilletons oder auf Symposiums-Podien, ist der *Adultismus*, also die Benachteiligung von Kindern (und – je nach Definition – von Jugendlichen) allein aufgrund ihres Alters. Nun sind wir Kulturschaffende es zwar durchaus schon länger gewohnt, auf die Zielgruppe „Junge Menschen“ ein besonderes Augenmerk zu legen. Manche – gerade diejenigen, die in ihrer täglichen Arbeit nicht unmittelbar mit Jugendlichen oder Kindern zu tun haben – tendieren allerdings gelegentlich dazu, „Junge Menschen“ einfach als das „Publikum der Zukunft“ zu sehen, das auf unsere (damit unhinterfragte!) kulturelle Praxis hingeführt werden muss. Auch diese Haltung ist ohne jeden Zweifel eine Form von *Adultismus* und so ist eine *Zauberflöte für Kinder* sicher nicht per se dazu geeignet, dem Vorwurf des *Adultismus* zu begegnen.

Nun sind Kinder- und Jugendtheater vielleicht die Orte, an denen die Frage nach der Kinderperspektive ganz besonders relevant ist, und so ist es kein Zufall, dass insbesondere Kinder- und Jugendtheater seit einigen Jahren auch in Deutschland Kinder- und Jugendbeiräte ins Leben rufen. Dabei geht es vorrangig nicht um die häufig unter „Partizipation“ verstandene Beteiligung von jungen Menschen an künstlerischen Produktionen, sondern um die Inaugurierung eines Beratungs- oder

gar Mitentscheidungsgrremiums, das Intendanten berät, Feedback zum Programm des Hauses oder zu einzelnen Produktionen gibt und eigene Projekte entwickelt und verwirklicht. Mancherorts entscheidet ein solcher Kinderbeirat sogar über Regiepositionen.

Eines der ersten Kinder- und Jugendtheater, die einen Kinderbeirat gegründet haben, ist das GRIPS Theater in Berlin und von dort stammt das im Herbst 2023 erschienene Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen *Kinder beraten Erwachsene*. Es fußt auf sieben Jahren Erfahrung mit Kinderbeiräten und bietet einen ausgesprochen vielseitigen und mit großer Offenheit reflektierten Blick auf die Arbeit von und mit Kinderbeiräten an Kulturinstitutionen. Der breite Begriff der *Kulturinstitution* ist dabei gut gewählt. Denn auch wenn der Fokus da, wo es um institutionelle Abläufe oder Strukturen geht, hauptsächlich auf den Arbeitsweisen und Rahmenbedingungen am Theater liegt, lassen sich die Erfahrungen, die diesem Buch zugrunde liegen, sicher auch auf andere Kulturinstitutionen übertragen.

Dem eigenen Anspruch, ein „Handbuch“ zu sein, wird der Band mehr als gerecht. Die sieben Kapitel sind so aufgeteilt, dass sich Leser\*innen sehr schnell genau dem zuwenden können, was sie interessiert. In einer „Gebrauchsanweisung“ für das Buch wird übersichtlich kommuniziert, welches Kapitel welche Perspektive einnimmt, so dass von „grundlegenden Gedanken zu Kinderbeiräten“ bis hin zu einem sehr konkreten „HOW TO“ und Checklisten für Menschen, die einen Kinderbeirat einrichten möchten, eine Vielzahl von Möglichkeiten besteht, sich dem Thema zu nähern. Alle theoretischen Kapitel enden mit Impulsfragen, die dabei helfen können, das eigene Bewusstsein zu schärfen und Übersehenes deutlich zu machen.

Konkrete Einblicke in die praktische Arbeit eines Kinderbeirats werden – das ist typisch für den Geist dieses Buches – sofort zum Anlass genommen, über Chancen und Herausforderungen im jeweiligen Themenfeld nachzudenken. Und all denen, die noch nicht so viel Erfahrung mit Kindergruppen haben, werden in praktischen Anleitungen ganz konkrete spielerische Formate z. B. für das Kennenlernen oder für eine gute Kommunikation vorgeschlagen. Aus eigener Erfahrung mit der Gründung eines Jugendbeirats an der Staatsoper Stuttgart kann ich sagen: Dieses Buch möchte man immer wieder in die Hand nehmen, sei es mit konkreten Fragen, sei es, um im virtuellen Gespräch mit den Menschen, die im Handbuch zu Wort kommen, die eigene Position weiter zu reflektieren.

Dabei lassen die Autor\*innen Friederike Dunger, Wiebke Hagemeyer und Laura Mirjam Walter keinen Zweifel daran, dass es ihnen in diesem Handbuch nicht darum geht, zu rechtfertigen, dass Kinder in Kulturfragen (mindestens in denen, die sie betreffen) ein Mitspracherecht haben. Diese Frage ist geklärt – schon die UN-Kinderrechtskonvention schreibt das vor, was freilich noch lange nicht bedeutet, dass diese Vorschrift auch in die Tat umgesetzt wird. Die Autor\*innen wenden sich vielmehr direkt den Fragen zu, die entstehen können, wenn ein Kinderbeirat gegründet werden soll bzw. wenn er schon existiert. Jede Phase der Gründung und Organisation eines Kinderbeirats wird detailliert unter die Lupe genommen, von der Konzipierung, über die Frage, wie möglichst unterschiedliche Kinder erreicht werden können, bis hin zu rechtlichen und finanziellen Aspekten. Dabei wird sehr offen, nahbar und gleichzeitig informiert reflektiert. Eigene Fehleinschätzungen werden nicht ausgespart oder schöngeredet, so dass andere aus ihnen lernen können. Das Buch erhebt keine „Maximalforderungen“ und entbehrt jeglichen moralischen Furors. Es ist in seinem ganzen Tonfall zuallererst eine Einladung, sich angstfrei, aber mit Respekt vor der Aufgabe für die Arbeit eines Kinderbeirats zu öffnen.

Selbstverständlich bleiben die Autor\*innen dabei nicht unter sich: Einige Teile des Handbuchs stammen von Kindern oder Jugendlichen. Neben einem Gespräch mit ehemaligen Kinderbeiräten des GRIPS Theaters steht dabei ein *How to deal with us* im Mittelpunkt. In diesem *How To* stellen Kinder ganz allgemein Forderungen an Erwachsene, die sich vor allem auf den respektvollen Umgang miteinander beziehen. Es ist im Rahmen der KinderTheaterGesellschaft im Herbst 2022 entstanden (und wurde dann von Mitgliedern ehemaliger KinderTheaterBeiräte ergänzt) und sollte zur Pflichtlektüre aller Erwachsenen werden, die mit Kindern zu tun haben – also so ziemlich allen. Darüber hinaus kommen Kinder oder Jugendliche in diesem Buch noch auf einer weiteren Ebene zu Wort: Kleine handgeschriebene Notizen der ehemaligen Kinderbeiratsmitglieder Amnon, Julia, Luke, Marie und Rose ergänzen den gedruckten Text, reflektieren ihn, unterstreichen Einzelnes und stellen Anderes infrage.

So performiert das *Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen* nicht zuletzt das, was es beschreibt. Es ist ein Buch voller Querverweise und Kommentare, lebendig gestaltet mit zahlreichen Illustrationen (Lena Schäfferling und Janice Jensen), und strotzt nicht nur von Erfahrung und Wissen, sondern macht auch einen Umgang miteinander (oder einen Geist) fühlbar – ernsthaft, kritisch und spielerisch

zugleich – von dem sich viele Kulturinstitutionen, gerade solche, die noch ohne Kinderbeiräte arbeiten, eine dicke Scheibe abschneiden können.

Dunger, Friederike/ Hagemeyer, Wiebke/ Walter, Laura Mirjam: *Kinder beraten Erwachsene. Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen*, München: koepad Verlag, 2023. 160 Seiten, 18 €.

Zitiervorschlag:

Sökler, Christoph: „Mitbestimmen ist ihr Recht!“. *Das Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen* des GRIPS Theaters. Stuttgart 2024. In: Klangakt, Bd. 2, Nr. 1, 2024, DOI: 10.5282/klangakt/50

Biographie:

Christoph Sökler leitet seit 2018 die Vermittlungsabteilung der Staatsoper Stuttgart und des JOiN (Junge Oper im Nord) und arbeitet außerdem als Dramaturg. Bis 2022 war er daneben wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Ästhetik und Kunstvermittlung der ABK Stuttgart.